

Hamburg, 27. Juni 2021

Michelgruß zum 4. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6, 2).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten und auch einige Orgelimprovisationen. Hinweisen möchten wir darauf, dass wir seit diesem Sonntag im Gottesdienst wieder singen dürfen – drinnen mit Maske, draußen auch ohne Maske.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.

Psalm 43, 3a

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

Psalm 42, 2-3a. 6

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.

Psalm 43, 3a

Predigtlied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365, 1.3)

1. Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Predigttext: 1. Mose 50, 15-21

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. 16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. 18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? 20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Liebe Gemeinde,

wenn einer stirbt, ist alles anders. Es ist als bleibt die Zeit stehen und plötzlich sieht man Dinge, die es vorher so nicht gab. Oder die man verdrängt hatte. Plötzlich ist man auf Menschen geworfen und muss sich mit Themen beschäftigen, die man lieber raushalten würde aus seinem Leben.

Josef und seine Brüder haben eine bewegte Geschichte miteinander hinter sich. Josef ist das Lieblingskind des Vaters. Aber nicht nur das. Er ist auch noch besonders begabt: Er kann Träume deuten. Auch seine eigenen: Jakob träumt, dass seine Brüder und seine Eltern sich vor ihm verneigen wie vor einem König.

Das macht ihn seinen Brüdern noch verhasster, so dass sie beschließen Josef zu töten. So weit kommt es dann aber nicht, sie verkaufen Josef stattdessen als Sklave nach Ägypten. Ägypten ist so weit weg, fast als wäre Josef tot, und dazu noch ein paar Taler verdienen, das ist verlockend. Dem Vater erzählen sie einfach, Josef wäre von einem wilden Tier gefressen worden. Es sind schreckliche und böartige Dinge, die Josefs Brüder ihm angetan haben.

Wenn ich versuche, mich in die Brüder hineinzusetzen, kann ich Wut und Verzweiflung über die schreiende Ungerechtigkeit des Vaters schon verstehen. Es ist bitter, wenn man spürt, dass man weniger geliebt wird. Es ist schwer zu ertragen, wenn man ständig jemanden vor der Nase sitzen hat, der einem immer und in allem voraus ist, immer beliebter, erfolgreicher und besser als man selbst.

Das kann schreckliche und zerstörerische Kräfte in Menschen freisetzen.

Josef ergeht es in Ägypten aber bald besser als gedacht. Obwohl er als Sklave kam und ins Gefängnis geworfen wurde, kann er dank seiner Gabe Träume zu deuten, aufsteigen und sich hocharbeiten bis zum zweiten Mann im Land, gleich hinter dem Pharao. Er deutet die Träume des Pharaos, so dass Ägypten vor einer Hungersnot bewahrt werden kann – im Gegensatz zu den umliegenden Ländern, dort herrscht überall Hunger. So machen sich Josefs Brüder auf, um in Ägypten Getreide zu kaufen und treffen so unwissend nach vielen Jahren auf ihren Bruder. Aber sie erkennen ihn nicht. Josef sie hingegen schon. Aber er gibt sich nicht gleich zu erkennen. Zunächst will er sie testen und vielleicht auch strafen für das, was sie ihm angetan haben. Aber lange hält er es nicht aus. Wozu soll er sie länger quälen? Damit es ihnen genauso schlecht geht, wie es ihm ging? Damit sie genauso leiden müssen wie er gelitten hat? Als Sklave? Im Gefängnis? Nein, das kann es nicht sein. Josef schafft es, diesen Kreislauf von Bosheit und Rache, von Gewalt und Zerstörung zu durchbrechen und gibt sich weinend seinen Brüdern zu erkennen.

Er gibt seinen Brüdern alles, was sie brauchen und der Pharao lädt sie alle, auch ihren Vater Jakob ein, in Ägypten zu leben, was diese dankbar annehmen.

Aber dann, nach einiger Zeit, stirbt Jakob, der Vater.

Und wenn einer stirbt, ist alles anders. Es ist als bleibt die Zeit stehen und plötzlich sieht man Dinge, die es so vorher nicht gab. Oder die man verdrängt hatte. Plötzlich ist man auf Menschen geworfen und muss sich mit Themen beschäftigen, die man lieber raushalten würde aus seinem Leben.

Josef und seine Brüder begraben gemeinsam ihren Vater. Und dann ist tatsächlich irgendwie alles anders. Alles ist wieder offen. Das spüren die Brüder. Was wird Josef jetzt tun? Wird er sich jetzt so richtig rächen? Jetzt, wo der geliebte Vater nicht mehr da ist? Die Brüder haben solche Angst, dass sie Josef eine verzweifelte Lüge auftischen mit Jakobs angeblichen letzten Worten, Josef möge seinen Brüdern vergeben. Eine dreiste, aber auch verzweifelte Lüge. Und damit eine perfekte Vorlage für Josef, um es ihnen nun doch noch so richtig heimzuzahlen.

Aber Josef wird nicht wütend, schmiedet keine Rachepläne.

Josef weint.

Für ihn sind die schlimmen Taten seiner Brüder längst vergangen, er hat sie überwunden. Er kann vergeben, dazu braucht es keine Aufforderung vom sterbenden Vater. Ihm, Josef, geht es gut. Viel besser als er es sich je hätte erträumen können. Und er ist dankbar dafür. Und glücklich. Darum muss er sich nicht rächen.

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Das sagt Josef zu seinen Brüdern. Er spricht aus, was geschehen ist. Er spricht die Schuld der Brüder offen an: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen.“ Er wischt ihre Schuld, ihre bösen Taten nicht einfach weg, er lässt sie nicht unter den Tisch fallen. Er konfrontiert seine Brüder mit ihrer Schuld. Aber die Taten seiner Brüder hatten nicht das letzte Wort, nicht die Macht über sein Leben. Sein Leben liegt in Gottes Händen.

Trotz seines schweren Schicksals hat Josef seinen Glauben an Gott und daran, dass dieser es gut mit ihm meint, nicht verloren. Er hat geglaubt und gehofft, dass Gott es gut machen wird. Das hieß für Josef allerdings nicht abzuwarten und nichts zu tun und Gott alles richten lassen. Nein, Josef hat gehandelt, er hat sich dafür eingesetzt, dass sein Leben sich bessert.

Dieser Glaube daran, diese Hoffnung darauf, dass das eigene Leben letztendlich ein gutes und gelungenes Leben ist und dass Gott daran maßgeblichen Anteil hat, trotz schwerer Schicksalsschläge, lässt Josef über sich hinauswachsen und Demut und Dankbarkeit empfinden statt Wut und Hass.

Diesen Blick auf das eigene Leben, Josefs Blick, wünsche ich mir auch – und zwar für uns alle. Dass wir sagen und spüren egal was passiert: aber Gott gedachte es gut zu machen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am 4. Sonntag nach Trinitatis:

Dank und Lob sagen wir dir, barmherziger Gott,
für deinen Zuspruch, für dein befreiendes Wort.

Lass es uns mitnehmen und weitergeben.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für uns, dass deine Kraft in uns wirkt,
dass wir nicht auf die Schwächen anderer herabschauen
und unsere eigenen übersehen,
dass wir den Glauben anderer achten und voneinander lernen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für die Völker, die sich nach Freiheit und einer guten Regierung sehnen,
dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt,
für alle Verantwortlichen, dass sie ihre Macht nicht missbrauchen,
sondern das Recht wahren,
für uns, dass wir Unrecht beim Namen nennen und das Rechte tun.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für die Menschen, die es schwer haben, dass sie die Hoffnung nicht verlieren,
dass du ihnen die nötige Kraft schenkst,
dass du ihnen andere zur Seite stellst, die ihre Last mittragen.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für die Menschen mit Schmerzen, dass sie Linderung erfahren,
für die Gebrechlichen, dass sie Hilfe bekommen,
für die Sterbenden, dass sie getröstet werden.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Dank und Lob sagen wir dir, Gott, für deine Barmherzigkeit und Gnade.
Zu deinen Kindern hast du uns gemacht.
Wir bitten wir dich für unsere getauften Kinder:
Lass sie fröhlich ins Leben gehen und behüte sie und uns alle auf unserem Lebensweg.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Juni 2021:

Gott schenke dir ein Loblied im Herzen,
das wie ein Funke glüht, selbst wenn es um dich herum dunkel ist.

Gott öffne dir den Weg zu seinen tiefen Gedanken,
dass du gerecht lebst und deinem Nächsten Gutes tust.

Gott erfülle dich mit Freude an seinem Wort,
damit du gewahr bleibst, wie sehr er dich liebt.

So segne dich der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.

Amen.